

# Stormarnsche Zeitung

[17]

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1336

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. Dezember 1887

10. Jahrgang.

## Sierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

### Rußland und Oesterreich.

\* Seit längerer Zeit gehen fast ununterbrochen Berichte durch die Presse, welche von dem Vordringen russischer Truppenmassen nach der Westgrenze melden. Besonders an der österreichischen Grenze soll Rußland so große Truppenmassen zusammenziehen, daß der bedrohliche Charakter sich nicht verkennen läßt und das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ bringt bereits eine sehr bestimmt gehaltene Mittheilung, welche lautet: „Weitergehende russische Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen Grenze würden Oesterreich-Ungarn zu entscheidenden Vorkehrungen zwingen, um gegenüber den ganz unprovizirten bedrohlichen Vorbereitungen des Nachbarn nicht zurückzulieben.“

Die „Allnische Zeitung“ schreibt: „Was die Ansammlung von russischen Truppen an der österreichischen Grenze angeht, so wird es zunächst Oesterreichs Sache sein müssen, sich Aufklärung zu verschaffen und gegebenen Falls sich gegen Ueberrumpelung sicher zu stellen. Bei der sonst so festen Haltung Oesterreichs in der Orientfrage, bei der wie eine Ermunterung des Fürsten Ferdinand aussehenden entgegenkommenden Haltung der österreichischen Diplomatie in Sofia wird man mit Sicherheit voraussetzen dürfen, daß die Oesterreicher für die russischen Rüstungen offene Augen haben. Leider würde auch Deutschland, wenn die russischen Truppenverschiebungen andauern und größeren Umfang annehmen sollten, nicht lange mehr müßig sein dürfen. Denn die Ermahnung der russischen Presse zur Mäßigung und selbst friedlich lautende russische Noten

könnten das Mißtrauen gegen diese militärischen Maßnahmen nicht beseitigen, sondern müßten es gradeswegs verstärken.“

Nach dem Besuche des Zaren in Berlin wurde bekannt, daß derselbe befohlen habe, die Hege der russischen Blätter gegen Deutschland zu unterfagen und man zog hieraus den Schluß, daß das offiziöse Rußland die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Verbündeten wünsche. Auch sonst wurden in Petersburg mancherlei Aeußerungen laut, welche sich für Aufrechthaltung des Friedens aussprachen, wobei allerdings auch nicht unbeachtet blieb, daß eine andere Strömung noch nach wie vor in entgegengekehrter Richtung thätig blieb. Die über den Inhalt der Unterredung zwischen Zar und Reichskanzler gebrachten Mittheilungen ließen allerdings kaum einen Zweifel an der Absicht des russischen Kaisers, für den Frieden einzutreten, aufkommen, es ist hierbei aber in Betracht zu ziehen, daß der Zar in Petersburg ganz anderen und dauernden Einflüssen zugänglich ist, als während des nach wenigen Stunden zählenden Aufenthalts in Berlin. Trogdem kann aber bis jetzt auch noch die Auffassung festgehalten werden, daß es Rußland nur darum zu thun ist, durch diese Truppenansammlungen einen gewissen Druck auf die Entwicklung der orientalischen Verhältnisse auszuüben. Auch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man die Behauptung aufstellt, daß Rußland sich nicht die Blöße geben will, vor dem Bündniß der drei Reiche Deutschland, Oesterreich und Italien nun so ohne Weiteres zu Kreuze zu kriechen, es will sich vielleicht durch diese Demonstration mit den Truppenverschiebungen nur einen ehrenvollen Rückzug sichern, damit man der russischen Großmacht nicht nachsagen kann, daß sie sich

vor der Allianz, die unverkennbar ihre Spitze auch nach Osten richtet, kleinmüthig zurückgezogen habe.

Zur Lage bemerkt der „Pester Lloyd“, dem man offiziöse Beziehungen zu ungarischen Regierungskreisen nachsagt:

Wie auch derzeit die Stimmungen und Strömungen in Rußland sein mögen, im entscheidenden Augenblicke müßten die dortigen maßgebenden Kreise sich doch fragen, ob sie in Wahrheit einen triftigen Grund zu einem Kriege gegen uns haben. Sie müßten sich sagen, daß wir noch nie die berechtigten Ziele Rußlands negirt oder bekämpft haben; sie müßten erkennen, daß es uns nicht im Traume einfällt, Rußlands legale Interessen in Bulgarien zu durchkreuzen; daß wir unsererseits auf der Balkan-Halbinsel nichts antreiben als die ruhige Entwicklung der Dinge und gemeinsame, vertragsmäßige Lösungen der schwebenden Fragen. Die russischen maßgebenden Kreise müßten sich auch eingestehen, daß wir sowohl als Deutschland stets gern die Hand zu freundlichen und friedlichen Auseinandersetzungen mit Rußland bieten. Und wenn diese und alle anderen einschlägigen Erwägungen trotz ihrer unüberwindlichen Beweiskraft noch immer nicht ausreichen würden, die Wagschale zu Gunsten des Friedens neigen zu machen, so müßten jene russischen Kreise sich fragen, ob sie der Macht der Friedensliga auch gewachsen wären. Rußland steht heute nach seinem eigenen Willen isolirt da. An die Allianz mit Frankreich kann Zar Alexander jetzt wohl nicht denken. Darum, und weil kein Grund zu einem Kriege existirt, weil Rußland isolirt der mächtigsten Phalanx gegenübersteht, weil in keinem Falle ein Siegespreis entdeckt werden kann, der das waghalsigste aller Abenteuer irgendwie aufzuwiegen vermöchte — darum können wir

ungeachtet des unseugbaren Ernstes der Lage und der bedrohlichen Haltung Rußlands an die Unvermeidlichkeit eines Krieges noch immer nicht glauben.

### Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 8. Dezember. Schöffen: F. Rehders, Tangstedt und Wulf Hartesheide. Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes sind die Arbeiter Börmer und Steffen und der Schuhmacher Schwarz angeklagt. Sie sollen im Neilsdorfer Teich über die vorgeschriebene Grenze des höchsten Wasserstandes hinaus Streu gemäht haben, bestritten dies aber entschieden. Da die Beweisaufnahme zu ihren Gunsten ausfällt, werden sie, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts, freigesprochen. — Es folgt eine Privatklage des Hofbesizers Schütt in Höltingbaum gegen den Rächner Schilling in Neu-Nahlstedt wegen Verleumdung. Der Beklagte soll zu Schütt gesagt haben: „Sie sind ein Spitzbube und stehlen mir noch die ganze Koppel.“ Schilling erhebt Widerklage wegen Mißhandlung, da Schütt ihn mit einem Spaten bedroht und gestoßen haben soll. Nach durchgehandelter Sache wird Schilling zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Haft und Kostentragung verurtheilt, mit seiner Widerklage gegen Schütt jedoch abgewiesen. — Der Jäger Otermann in Bramfeld hat Privatklage wegen Verleumdung gegen den Eigentümer Kracht in Sasel erhoben. Letzterer soll dritten Personen erzählt haben, Otermann habe in Verbindung mit einer anderen Person eines Abends den Viehhändler Fr. Specht angefallen und denselben berauben wollen. Ein ähnliches Dorsgespräch wiedererzählt zu haben; geht der Beklagte zu, bestrittet jedoch, von Verabredung gesprochen zu haben. Die Zeugen bestätigen theilweise die klägerischen Angaben, während der unbeeidigt vernommene Viehhändler Specht sein Zusammenreffen mit Otermann und Jaasch, das sich vor 4—5 Jahren eines Abends zwischen 10 und 11 Uhr in den Tannen bei Sasel ereignete, erzählt und dabei die Ansicht äußert, daß es sich dabei um ernste Dinge gehandelt habe. Der Vertreter Otermanns, Rechtsanwalt Jonas, beantragt in Ansehung der den guten Ruf seines Klienten stark gefährdenden üblen Nachreden, den Beklagten in eine Gefängnißstrafe, eine an den Kläger zu zahlen sehr zu meinem Leidwesen, intimen Umgang gepflegt.“

„Baron von Dryden,“ sagte Soltmann, sich den Namen notirend. „Und wer war der Andere?“

„Ich nannte Niemanden sonst; es wäre denn der junge Prokurist seines Vaters, der falsche Duprat, welcher ihn, den rechtmäßigen Inhaber seiner urfupierten Ehren, aus Haus und Herz seines Vaters verdrängt hat.“

„Dieser Duprat!“ — sagte Soltmann, sich den Namen notirend. — „Ist er denn wirklich ein so schlechter Charakter wie man sagt?“

„Ich kann nur sagen, ich halte ihn dafür. Daß Andere ebenso denken, bestätigt meine Meinung.“

„Und wie ist Duprat bei seiner Jugend zu einer so einflussreichen Stellung gekommen?“

„Durch Kriecherei und Schmeichelei — wie eben Menschen; die selber nichts sind — groß werden. — Eduard verachtet diesen Heuchler und Verleumder, und mit Recht.“

„Mancher Mensch wird auch angeeignet, weil er Verdienste hat und das erhebbende Bewußtsein in sich trägt, etwas mehr zu sein als seine Nebenmenschen. Und wo ist der Baron zu finden?“

„Ueberall und nirgends. Ich glaube, nicht einmal Eduard weiß, wo er wohnt.“

„Jedenfalls doch in der Residenz?“

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Töfel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Seit wann?“ — fragte sarkastisch Soltmann.

Hedwigs eben noch bleiches Antlitz erglühte in holder Scham.

„Ach so,“ sagte sie, absichtlich mißverstehend. „Sie meinen, seit wann unsere Bekanntschaft datirt?“

Soltmann nickte.

Sie nannte die Zeit.

„Sie gehören der Bühne an, Fräulein König?“

„Ja.“

„In welcher Stellung?“

„Als zweite Liebhaberin mit den gesanglichen kleinen Solis.“

„Bescheiden — wenigstens, was die materielle Ausbeute anbetrifft. — Aber bei Ihrer Jugend wohl nicht mehr zu verlangen.“

„Man spricht von meinem Talent.“

„Und jedenfalls mit Recht.“

„Sie belieben sarkastisch zu sein.“

„Ich bin wahr. Wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich und gegen sich auch sein mögen. Also vieles Verdienst für die Kunst, aber geringer Verdienst fürs Leben. Natürlich reicht Ihre Gage noch nicht einmal zur Deckung des äußeren Aufwandes, den Sie

für die Bühne machen müssen, um Ihren Rollen gerecht zu werden.“

„D, bitte, ich gebe meine Gage an meine hilfsbedürftigen Eltern; — denn ein Nachtwächtergehalt, das wissen Sie wohl, reicht nicht viel weiter als das — eines Affessors.“

Sie hatte sich nicht enthalten können, dem unbescheidenen Frager diesen Hieb zu versetzen.

Eine Wolke legte sich auf Soltmanns Stirn.

Das war der wunde Punkt in seinem Leben — seine Mittellosigkeit, und die unzarte Verührung desselben that ihm von einer Freundin Fräulein Etwolds, der reichen Kommerzienraths-Tochter, doppelt weh.

Soltmann antwortete darum nicht minder schneidend:

„Und das Uebrige bezahlt Herr Eduard Etwold.“

„Bezahlt? — Wie meinen Sie das?“

flammte Hedwig auf. „Wollen Sie ein arbeitsfähiges Mädchen, das sich und ihre Eltern redlich ernährt, beschimpfen? Ich weiß, daß man im Allgemeinen von den Theaterdamen wenig hält und ihre Moral um so geringer achtet, je weniger Anspruch sie auf den Namen „Künstlerin“ haben. Aber ich versichere Sie, Herr Affessor, so urtheilen nur die, welche die bunte Welt der Bühne ihrem wahren Wesen nach nicht kennen. Wer einmal einen Blick hinter die Koulissen und die geschminkten Gesichter gethan, dem erzählen

die dargestellten Paläste manche traurige Geschichte von Hütten, in denen das Glend lauert, wie die lachenden Gesichter von gebrochenen Herzen. Wenn ich schlecht sein wollte, Herr Affessor, was Sie mir, so scheint es, insinuiren wollen, dann brauchte ich hier nicht zu wohnen und meine kleine Wirtschaft nicht selbst zu besorgen. Sie müssen doch auch noch wenig vom Leben kennen, wenn sie aus meinen bescheidenen Verhältnissen die Mittel einer verwerflichen Selbstbereicherung konstruiren wollten.“

Soltmann empfand die Gerechtigkeit dieser Vorwürfe.

„Sie sind zu rash,“ sagte er, „und ich habe mich falsch ausgedrückt. Sie sagten, Sie gäben Ihre Gage Ihren Eltern. Und Ihre Kostime?“

„Kosten alle zusammen nicht so viel wie ein einziges Kleid einer Primadonna. Und Wenn man einmal etwas nicht hat, hilft eine Kollegin aus. Das sind nur kleine Ausgaben, die sich leicht bestreiten lassen. Nun, und was das Leben anbelangt, so genügt mir das, was Sie hier von mir sehen. — Meine wenigen Juwelen sind allerdings Geschenke meines Bräutigams, aber auch die repräsentiren keinen so großen Werth, wie Sie glauben mögen. — Wenn Sie wissen wollen, wer Herr Etwold zu Extravaganzen verleitet und seine Börse leert, dann fragen Sie bitte nur bei dem Herrn Baron Dryden und solchen Leuten an, mit denen Eduard,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



lende Geldbuße, sowie in die Kosten zu verurteilen und dem Beklagten die Publikationsbefugnis des Urteils zuzusprechen. Das Gericht verurteilt Kraft in Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit in eine Geldstrafe von 50 Mk. und zur Tragung sämtlicher Kosten, spricht dem Kläger das Recht zu, das Urteil auf Kosten des Beklagten in der „Stormarnschen Zeitung“ zu publizieren, weist jedoch den Antrag auf Zuerkennung einer Geldbuße an den Kläger zurück.

**\* Ahrensburg, 9. Dezember.** In der letzten Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Dr. Blönnis einen Vortrag über die Frage: Ist es bei den jetzigen niedrigen Kornpreisen rentabel, Korn oder künstliche Futtermittel als Kraftfutter für das Milchvieh zu verwenden? Der Referent verwies zunächst darauf, daß die Futtermittel für das Milchvieh Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate enthalten, wovon jedoch wiederum nur die Verdaulichkeitsstoffe in Betracht zu ziehen seien. Eiweiß und Fett hätten gleichen Wert, aber einen fünfmal höheren wie Kohlenhydrate. Um den Wert eines Futtermittels festzustellen, müsse man die Nährstoffeinheit desselben ermitteln, was auf folgende Weise geschehe: Eiweiß- und Fettmenge mit 5 multipliziert + Kohlenhydratmenge ergebe die Nährstoffeinheit. Auf diese Weise berechnet ergebe das selbstgebaute Korn auch bei dem jetzigen Marktpreise noch immer einen bedeutend höheren Preis als die künstlichen, richtigen künstlichen Futtermittel. Dennoch wäre es noch immer rentabel, das selbstgebaute Korn zu verkaufen und angekaufte künstliche Futtermittel zu verfüttern. Doch müsse man beim Ankauf darauf achten, daß man frische, unverdorbene Futtermittel erhalte, da verdorbene weniger verdaulich und deshalb minderwertig wären. Dies treffe besonders bei den Delkuchen zu, von denen verdorbene einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch und Butter ausübten. Eine intensive Fütterung ist nach Ansicht des Referenten durch selbstgebautes Futter nicht herzustellen, eine solche könne nur durch gleichzeitiges Verarbeiten von Rüben und künstlichem Kraftfutter erreicht werden. Die Kornfütterung müsse durch eiweiß- und fetthaltiges künstliches Kraftfutter ergänzt werden.

Der übliche Nefaktionsmalfaser wurde auch uns in diesen Tagen präsentiert und zwar sogar in doppelter Anzahl. Zwei Repräsentanten dieser in Acht und Bann erklärten, im Sommer so hart verfolgten und schneefelweise hingemordeten Thiergattung wurden vor einigen Tagen beim Graben im Garten des Herrn Schandendorff unterm Burbaum gefunden. Ob Steinkohlen- und Holzwarenhändler aus dieser unzeitigen Erscheinung günstige oder ungünstige Schlüsse in Bezug auf die Entwicklung ihres Geschäfts in dieser Saison ziehen dürfen, vermögen wir nicht zu behaupten.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der Landtagsabgeordnete unseres Kreises, Oberlandesgerichtsrath Reimers in Kiel, demnächst in öffentlichen Versammlungen in Wandsbøl und Trittau Bericht über seine Tätigkeit erlassen. Die Versammlung in Wandsbøl findet am 16. d. Mts. statt, der Tag der Versammlung in Trittau steht wohl noch nicht fest.

Der seit 2 1/2 Jahren schwebende Rechtsstreit, in den die Schulgemeinde Meisdorf verwickelt war, ist, wie wir hören, endgültig zu ihren Gunsten entschieden worden. Auf Grund des Baukontraktes hatte das Schulkollegium dem Uebernehmer des Neubaus des Schulhauses wegen verzögerter Fertigstellung für 148 Tage die Konventionalstrafe von 15 Mk. pr. Tag im Ganzen mit 2220 Mk. von der Akkordsumme abgezogen und

versuchten nun Geschäftsleute, die Lieferungen für den Schulbau gehabt, Erfüllung ihrer Forderungen aus der einbehaltenen Summe zu erlangen. Sie sind mit dieser Forderung abgewiesen und das Recht des Schulkollegiums zum Einbehalten der Summe ist anerkannt worden.

**X. Alt-Nahstedt, 8. Dezember.** Auf der zu 1/4 abgetriebenen Faßmeier Feldmark wurden bei der gestrigen Treibjagd 248 Hasen geschossen.

**Altona, 6. Dezember.** Eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes in Berlin von großer prinzipieller Bedeutung ist dieser Tage gefaßt worden. In diesem Jahre verstarb der Maurer Bornhorst, Lutzerstraße wohnhaft, infolge eines Sonnenstiches, welchen er sich bei der Arbeit auf einem Bau zugezogen. Die Ansprüche seiner Witwe wurden aber von der Baugewerkschaft in Hamburg nicht anerkannt, weil ein Sonnenstich kein Betriebsunfall sei. Ebenso entschied das Schiedsgericht für Unfallversicherung. Nachdem die Sache in solcher Weise alle Instanzen zu Ungunsten der Klägerin durchlaufen, ist nunmehr seitens des Reichsversicherungsamtes die Frage dahin entschieden worden, daß die Folgen eines Sonnenstiches, welcher während der Arbeit eingetreten sei, zu den Betriebsunfällen zu rechnen seien, mögen sie nun in Arbeitsunfähigkeit, Krankheit oder Todesfall bestehen. Die Witwe ist nunmehr, da auch Kinder vorhanden, eine Rente von 60 pSt. des Jahresverdienstes zugesichert worden.

(Landgericht.) Der Musikus und Höcker Heinrich Stapelfeldt aus der Tangstedter Heide ist der Verleitung zur Brandstiftung angeklagt. Er soll nämlich den Maurer Fuhndorf zu veranlassen gesucht haben, gegen eine Entschädigung von 400 Mk. sein (Stapelfeldt's) Haus anzuzünden. Stapelfeldt leugnet dieses, während Fuhndorf mit Bestimmtheit die Anklage bejaht und da auch die zur Entkräftigung dieser Aussage vorgeschlagenen Zeugen nichts Wesentliches auszusagen vermögen, wird der Angeklagte in Anbetracht der gemeingefährlichen und schmutzigen Handlungsweise zu 4 Monat Gefängnis verurteilt. Als mildernd wurde andererseits wieder in Betracht gezogen, daß er noch unbekraft ist und daß die Anstiftung keine Folge hatte.

**Neustadt, 6. Dezember.** Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Sonntag Abend im Kirchdorfe Grönitz an der Dölbe. Der Fischer Schläter fuhr im Boot hinaus in die See, um draußen seine Netze auszulegen. Mit ihm waren sein Sohn, seit einem Jahre verheiratet, und zwei Knaben im Alter von 15 und 10 Jahren, Söhne des Fischhändlers Wardmann in Grönitz. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache kam das Boot ins Sinken und die Insassen mußten sich durch Schwimmen zu retten zu versuchen. Nur dem alten Schläter gelang es, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein zur Hilfe herbeigeeiltes Boot ihn aufnehmen konnte. Die anderen drei waren ermattet untergegangen und haben so ihren Tod in dem kalten Element finden müssen.

**Reudsburg, 3. Dezember.** Wie hier aus bestimmter Quelle verlautet, stehen für unsere Stadt, in der ein Bataillon Infanterie, ein Bataillon Pioniere, ein Artillerieregiment und das Trainbataillon des 9. Korps garnisonieren, Veränderungen in der Besetzung bevor. Das Trainbataillon soll nach Altona, das Pionierbataillon nach Stade verlegt werden. Dafür soll aus letzterer Stadt die Artillerie nach hier übersiedeln. Es würden diese Dislokationen also für Reudsburg einen Verlust bedeuten.

### Kleine Mitteilungen.

Die Wwe. Braasch in Jarpen verkaufte

„Ja gewiß.“  
Soltmann notierte:  
„Einwohnermeldeamt.“  
„Und nun noch ein Wort von dem Maskenball!“ — wandte er sich wieder an Hedwig. „Sie entsinnen sich der Vorgänge auf dem demselben ganz genau?“  
„Ja!“  
„Woher denn hatte Herr Etwood die verwendeten Kostüme? Er ging als Polin, Sie als schmucker Jäger. Oder haben Sie die besorgt?“  
„Ich nur meines. Das Seinige brachte er mit, jedenfalls aus der Maskengarderobe.“  
„Deren haben wir hier einige Tausend. Also welcher Maskengarderobe hatte Ihr Bräutigam das Kostüm entlehnt?“  
„Das weiß ich nicht.“  
„Wie? Sie hätten ihn nicht danach gefragt? Das thut doch sonst wohl ein junges Mädchen.“  
„Ich that es doch nicht und mißbilligte überhaupt den ganzen Plan zu einem heimlichen Beisammensein in seines Vaters Hause.“  
„Ja, was hatte denn das eigentlich für einen Zweck, da Sie sich hier und an andern Orten doch viel ungenirt bewegen und sprechen konnten?“  
„D, nichts weiter, als daß ich einmal seines Vaters Haus und seinen Vater selbst sehen sollte, denn dieser bewegte sich unmaskirt unter seinen Gästen. Ich hatte

ja sonst keine Gelegenheit und keine Aussicht dazu.“  
„Ein annehmbarer Vorwand. Nun aber sagen Sie mir doch — entsinnen Sie sich vielleicht, auf dem Balle mehrfach einem schwarzen Domino mit rothseidener Maske begegnet zu sein?“  
„Ja, ich entsinne mich ganz genau, eine solche Maske gesehen zu haben.“  
„Wie so das? — Begegnete Ihnen die Maske öfter?“  
„Nein, nur einmal. Und da schien ich von ihr verkannt zu werden. Die Maske — natürlich ein Herr — führte mich, die ich nur zögernd folgte, nach dem Wintergarten des Etwood'schen Hauses.“  
„Dem Wintergarten, ha! Weiter!“  
„Sie haben meinen Brief erhalten?“  
„redete mich der Fremde an.“  
„Ich verneinte nach Maskenart pantomimisch.“  
„Wozu das Spiel noch weiter treiben,“ entgegnete der Andere schroff. „Ich erkenne Sie trotz Ihrer Verkleidung und trotzdem Sie in Ihrem Briefe dieselbe nicht bezeichneten, sondern nur verlangten, ich sollte in diesem bestimmten Kostüm erscheinen. Wollten Sie mich in eine Falle locken, so sehen Sie sich vor — ich lasse mich nicht besitzigen.“

(Fortsetzung folgt).

ihre Gewese, Gastwirtschaft, Bäckerei und 8 Tonnen Land für 36 000 Mk. an einen Hannoveraner.  
Die Botschafts Landstelle in Neuhorst, groß 50 Tonnen, wurde inkl. lebendes und todt's Inventar und des gesamten Hausmobiliars mit Ausnahme einzelner Stücke, für 45 000 Mk. an einen Herrn aus Hannover verkauft.

Zwischen Amühle und Friedrichsruh wurde Ende vor. Woche die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der sich durch einen Revolverchuß in die Schläfe getödtet. Bei der gut gekleideten Leiche wurde ein Billel II. Klasse von Hamburg nach Friedrichsruh gefunden.

Der Stand der Ortskrankenkasse I Kiel ist ein günstiger. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Oktober 1943 gegen 1440 am 1. Januar; die Einnahme betrug 23 129 Mk., die Ausgabe 20 725 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 2404 Mk. ergab. Bei der Sparkasse sind 8367 Mk. belegt.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am letzten Sonntag die Eheleute Frant in Glinde. Die Schulkinder des Orts unter Leitung ihres Lehrers brachten dem noch körperlich und geistig frischen Jubelpaar ein Ständchen und die gesamte Einwohnerschaft des Dorfes nahm Theil an der Feier des glücklichen Paars.

In der Sägemühle von Nohwedder in Burg i. D. brach am Dienstag Abend Feuer aus, welches dieselbe kurzer Zeit gänzlich in Asche legte. Die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit auf die Rettung der Holzvorräthe und den Schutz der durch Funkenflug gefährdeten Nachbarhäuser beschränken.

### Hamburg.

Bei einer Aufgrabung im Keller des Gastwirths Schnoor am Herrengraben fand ein Arbeiter einen Menschenhädel und beim Weitergraben ein ganzes Skelet. Dem Befunde nach müssen diese menschlichen Ueberreste schon lange in der Erde gelegen haben, so daß, falls wirklich ein Verbrechen vorliegt, die näheren Thatumstände schwerlich noch zu ermitteln sein werden. Die Staatsanwaltschaft wurde von dem Funde in Kenntniß gesetzt.

Ein in der Humboldtstraße in Barmbeck bedienstetes Mädchen schnitt sich am Dienstag über die Pulsadern des linken Arms und wurde nur noch eben rechtzeitig vor dem gänzlichen Verbluten gerettet. Sie verweigerte jede Auskunft über die Ursache ihrer selbstmörderischen That.

Uns zugegangenen Privatnachrichten zufolge hat die Typhus-Epidemie einen so großen Umfang angenommen, daß nach ärztlicher Aussage, z. B. ca. 5000 Menschen an derselben darniederliegen. Die Aerzte sollen die Hauptschuld der Ausdehnung dieser Krankheit auf die Ausdehnung der Flotte schieben.

### Deutsches Reich.

Der Ausschuß des Volkswirtschaftsraths, welcher über die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung beriet, hat einige Aenderungen beschloffen. Bei Punkt 5. in welchem festgelegt wird, daß die Altersversorgung mit vollendetem 70. Lebensjahr eintritt, wurde ein Antrag auf Herabsetzung der Altersgrenze bis zum 65. Lebensjahre gestellt, indessen abgelehnt.

Die Weihnachtspause in den Verhandlungen des Reichstags soll nach den bisherigen Festsetzungen am 17. d. M. eintreten und wahrscheinlich bis zum 5. Januar dauern.

In dem Kapitel „Gefährliche Altknische“ liegen heute wieder mehrere Aenderungen der „Köln. Ztg.“ vor. An der einen Stelle schreibt sie: „Die Untersuchung, die über den Ursprung der dem Zaren behändigten gefälschten Depeschen und Schriftstücke eingeleitet ist, läßt immer deutlicher hervortreten, daß auch hohe russische Beamte bei jenen bulgarischen Fälschungen nicht ganz unbeschäftigt gewesen sind. Der auswärtige diplomatische Dienst Rußland weist, wie das die letzten Jahre von Neuem offenkundig dargethan haben, eine ganze Anzahl von Beamten, zum Theil in hohen Stellungen, auf, von denen man sich ohne Weiteres der Sache versehen kann. Eine Reihe von Spuren deutet in der That schon darauf hin, daß es Aufgabe dieser russischen Agenten war, jene Fälschungen in die Hände des Zaren zu bringen, nachdem sie ihnen mitgetheilt worden und obgleich jene Agenten selbst, milde ausgedrückt, in der Lage waren, den Ursprung dieser Fälschungen zu kennen. Es wird zur Zeit genügen, diese Andeutungen zu machen; wir behalten uns vor, wenn erforderlich, noch deutlicher zu werden. Doch bekräftigt auch diese Wahrnehmung wiederum, wie sehr gewisse Kreise russischer hoher Beamten es sich zur Aufgabe machen, dem Zaren die Dinge in ganz falschem Lichte darzustellen. Jene russischen Berichte über die bulgarischen Wirren, die selbst in allen kleinsten Einzelheiten der Wahrheit ins Gesicht schlugen, waren in dieser Hinsicht musterhaft.“ Der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, daß in dortigen diplomatischen Kreisen allgemein geglaubt werde, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Morsbrenheim, in die angeblichen orleanistischen Ränke verwickelt ist. Auch der bekannte dänische Zeitungsschreiber Julius Hansen solle thätigen Antheil an der Sache genommen haben. Der „Bester Lloyd“ berichtet bestimmt, daß Resultat der Untersuchung der Fälschungssache werde der Dessenlichkeit übergeben werden.

### Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 7. Dezember. Es steht zur ersten Verathung der Antrag Mundel, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, in Ver-

bindung mit dem Antrage Mintelen (Zentrum) der denselben Gegenstand betrifft; der Antrag Mintelen will nur die Entschädigung zulassen, wenn die Unschuld des Freigesprochenen positiv nachgewiesen ist. Nachdem die beiden Antragsteller ihre Anträge motivirt hatten, erklärte Abgeordneter Klemm (Konservativ) sich gegen das Prinzip, dem unschuldig Verurtheilten einen Rechtsanspruch zu bewilligen, er könne nur einen Billigkeitsanspruch haben. — Abgeordneter Kulemann (Nat.-Lib.) wünscht, daß ein Rechtsanspruch gewährt werde, aber einer für solche Freigesprochene, deren Unschuld positiv erwiesen sei. — Regierungskommissar Direktor von Leuthe bemerkt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, dem Antrage zuzustimmen; für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter werde in den Einzelstaaten ausreichend gesorgt. — Abgeordneter Mundel (Freisinnig) beantragt, dieser ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber, den Anträgen einfach zuzustimmen, könne man auch die Aufbringung der Mittel den Einzelstaaten überlassen, so sei es doch möglich, das Prinzip selbst durch Reichsgesetz zu regeln. — Träger (Freisinnig) äußert sich in ähnlichem Sinne und bedauert tief die ablehnende Haltung der Regierung. — Damit ist die erste Verathung der Vorlage beendet; dieselbe gelangt, da eine Kommissionsberatung nicht beschloffen ist, demnächst zur 2. Lesung vor das Plenum. — Es folgt der Antrag Mundel (Freis.) wegen Erweiterung der Kompetenz der Schwurgerichte, namentlich auch für Preßsachen. Der Antragsteller motivirt den Antrag mit dem Hinweis auf Entscheidungen der ordentlichen Gerichte in Preßsachen, die ungeheuerlich seien und erwähnt namentlich der Fälle Dürholdt und mehrerer Bismarckbeleidigungen. — Abg. Hartmann (Konservativ) bekämpfte den Antrag, wenn man in Bayern Schwurgerichte für Preßsachen habe, so folge daraus noch nicht, daß diese Einrichtung für den Norden zweckmäßig sei. In einer so ernstbewegten Zeit, wie der gegenwärtigen, sei es sehr bedenklich, derartige Verfüge vorzunehmen, über deren Ausfall nicht der mindeste Anhalt gegeben sei. — Abg. Windthorst (Zentrum) betont, daß die Verfassung der Schwurgerichte für Preßsachen in den nördlichen Bundesstaaten nur die Folge eines Vetos der Regierung war; man müsse suchen, die Rechtsgleichheit auf diesem Gebiete wiederherzustellen. Freilich werde man zunächst dafür sorgen müssen, daß der Sturm gegen die Dessenlichkeit des Verfahrens, den jetzt die Regierung unternimmt, zurückweisen werde. Hierauf wird die Debatte vertagt. Nächste Sitzung Montag, den 12. d. Mts., 1 Uhr. Einführung der Reichsgewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und Gesetz, betr. die unter Ausschluß der Dessenlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Schluß 4 1/2 Uhr.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dezember. Heute fand unter Vorsitz des Kaisers eine vierstündige Ministerberathung statt, woran auch Erzherzog Albrecht und mehrere Korpskommandanten theilnahmen. Das Ergebnis der Berathungen soll sein, daß Oesterreich zunächst noch keine besonderen militärischen Vorkehrungen gegenüber den russischen Truppenansammlungen an der Grenze trifft. Das Wiener Kabinet will jeden Schein der Provokation vermeiden und geht von der Ansicht aus, daß die Truppensendungen schon vor der Berliner Entree angeordnet waren. Sollten diese jedoch neuerdings fortdauern und ihre Spitze evident gegen Oesterreich richten, so wäre dieses gezwungen, umfassende Vertheidigungsmaßregeln zu treffen.

#### Frankreich.

Präsident Carnot berief am Mittwoch Fallières und bot ihm die Kabinettsbildung an; dieser lehnte jedoch wegen seines Gesundheitszustandes und den Mangel genügenden Ansehens ab. — Die Radikalen bestürmen den Präsidenten mit Annesiegesuchen für die wegen politischer Verbrechen Verurtheilten. Goblet hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. Gerüchweise verlautet, daß Goblet Präsidium und Inneres, Flourens Aeußeres und Tirier oder Thomassin das Kriegsministerium übernehmen würden.

#### Amerika.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten besagt, daß der Ueberschuß des Staatsschatzes am 30. Juli 140 Mill. Dollars betragen werde, diese Anhäufung sei eine Gefahr für das Land, deshalb müsse er herabgemindert werden. Er schlage dem Kongreß vor, die Abgaben auf Tabak, Wein und Spiritus beizubehalten, im Uebrigen aber den Zolltarif unter Berücksichtigung der amerikanischen Industrie und der Interessen der Arbeiter anders zu gestalten. Er sei für Aufhebung oder Ermäßigung der Wollzölle und für radikale Herabsetzung der Zölle auf solche Rohstoffe, die die amerikanische Industrie verarbeitet oder deren zollfreie Einfuhr.

### Mannigfaltiges.

Großes Aufsehen erregt das am Mittwoch erfolgte Urteil des Berliner Landgerichts gegen den Herrn von Carsten, den Schenker des Terrains für die Zentral-Radettenanstalt in Lichterfelde. Er wurde wegen zehn, zum Theil schwerer Beleidigungen von Mitgliedern des Kriegsministeriums, namentlich der Bauverwaltung desselben, im Ganzen nur zu 210 Mk. Geldstrafe verurtheilt und dies damit begründet, daß sich in allem Wesentlichen seine Behauptungen als zutreffend erwiesen hätten, wonach



er durch vertragswidrige oder sonst unstatthafte Maßnahmen der Bauverwaltung des Kriegsministeriums in Lichterfelde ruiniert worden sei. (S. R.)

**Ueber das entsetzliche Brandunglück**, bei welchem, wie bereits gemeldet, vier Menschen verbrannten und drei andere schreckliche Verletzungen davontrugen, wird aus Gehofen bei Artern a. U. folgendes ausführliche Bericht: Vorgestern Nacht brach hier in der Ziegelei der Herren Weißbach und Kabe eine Feuersbrunst aus, welche den Ueberbau des Ringofens in Asche legte. Auf diesem Ueberbau schliefen neun Personen, der Brennmeister Schulz, dessen Sohn und zwei Töchter, zwei ältere und zwei jüngere Arbeiter und ein Mädchen. Auf dem Ringofen, der nicht mehr ganz heiß war, hatte man nasses Stroh zum Trocknen aufgeschichtet. Dieses muß sich durch irgend einen Funken entzündet haben, kurz, der eine Arbeiter Joseph Kieds, wurde durch das helle Knistern brennenden Holzes plötzlich wach und wachte nun sogleich seine Kameraden. Der Schlafraum hatte leider nur einen Ausgang, nämlich über die Fläche des Ringofens, auf dem aber das brennende Stroh ein großes Flammenmeer bildete. Ein älterer und ein jüngerer Arbeiter, sowie das eine Mädchen sprangen in ihrer Todesangst im Hemb durch das etwa 20 Fuß über dem Erdboden belegene Fenster nach der Chausseefläche herunter. Sie fielen dabei auf einen haufen schmaler Eisenbahnschienen, die dort lagerten und wurden dabei, besonders durch Knöchelbrüche, schwer verwundet; sie dürften aber wohl mit dem Leben davonkommen. Der Brennmeister Schulz und seine 15jährige Tochter, ein Arbeiter von 57 Jahren und ein Mädchen von 17 Jahren konnten den Ausgang nicht mehr gewinnen, sondern kamen auf elende Weise in den Flammen um. Ihre verkümmerten und verkohlten Leichen wurden nachher unter Aufsicht des Dr. Peudert und des Krankenwärters Ziegenborn aus Artern aus dem Schutthaufen hervorgeholt. Die Verwundeten sind im Krankenhaus zu Artern untergebracht, wo man alle drei am Leben zu erhalten hofft. Ueberall giebt sich

die lebhafteste Theilnahme für die armen Unglücklichen kund, die ihr ganzes Hab und Gut bei dem Brande verloren haben. Alle Neun standen am Ende der Ziegeleikampagne und hatten die Absicht, am anderen Morgen nach ihrer Heimath in Westpreußen zurückzufahren.

**Einspurz.** Am Dienstag Vormittag stürzte in Mannheim die Mauer eines Neubaus ein und begrub neun Maurer. Eine größere Anzahl wurde mehr oder minder verletzt.

**Erdröfelf.** Brüderchen und Schwesterchen, Kinder eines höheren Offiziers in Wien befanden sich allein im Zimmer, obgleich beide noch ganz klein waren. Die Mutter war nur auf einen Augenblick in die Küche gegangen. „Spielen wir Equipage,“ sagte das fünfjährige Knäblein, zu seinem dreijährigen Schwesterchen, „ich bin der Kutscher und Du bist das Pferd.“ Das kleine Mädchen jubelte bei dem Vorschlag hell auf, und der Knabe spähte im Zimmer umher, um ein Leitseil für das Pferd zu finden. Er fand bald eine Spagatgarnur, die er um den Hals seiner Schwester schlang, das eine Ende der Schnur in der Hand haltend. „Hopp, hopp,“ rief er hierauf, und die Kleine trappelte recht munter herum. Da straukelte sie über einen Teppich und fiel mit dem Gesichte zu Boden. „He, he, auf, Pferdchen!“ rief der Knabe und zerrte an der Schnur. Das Mädchen versuchte, sich zu erheben, sank jedoch gleich wieder zu Boden. „Gib, Du schlimmes Kind, Du willst nicht mehr spielen, wirst Du gleich aufstehen!“ sagte der Knabe und riß jetzt heftig an der Schnur. Da trat die Mutter in das Zimmer. „Warum liegt denn Mägdchen auf dem Boden?“ Ahnungslos nimmt sie das Kind in ihre Arme, blickt in das Gesicht der Kleinen und fühlt sich einer Ohnmacht nahe. Sie ergreift ein Messer und durchschneidet die an den Hals gepreßte Schnur, dann ertönen gellende Hilferufe, Arzneien werden geholt, Aerzte erscheinen. Alles zu spät, die Kleine ist todt — sie war erwürgt.

**Europäische Sklavenhändler.** Dem „Kur.

Wärz.“ zufolge sind vor nicht langer Zeit zwei Abgeordnete eines türkischen Pascha in Warschau eingetroffen, um für den Harem ihres Gebieters einige Polinnen anzuerwerben. Als sie aber die ersten Schritte thaten, um sich ihres Auftrages zu entledigen, und zu dem Zwecke Verhandlungen anknüpften, wurden sie verhaftet und nach der Grenze befördert. Die Abgeordneten schienen ihre Mission als durchaus ehrenwerth zu betrachten, da sie aus derselben kein Gehr machten.

**Ein hübsches Gesichtchen** von einem sonderbaren Mißverständnisse macht gegenwärtig unter den münsterländischen Postbeamten die Runde. In einem erst kürzlich mit Telegraphenverbindung beglückten Landdörflchen steht vor dem Schalterfenster des Postdienstzimmers ein biederes Bäuerlein. Der Beamte, welcher gerade am Apparat ein einlaufendes Telegramm aufnimmt, winkte dem Manne mit der Hand, sich ein wenig zu gebuden. Der Mißverständliche sah das Signal und schreitet in das anstoßende Familienzimmer, wo die Frau Postmeisterin im Kreise ihrer Sprößlinge waltet. „Gut'n Dag, is de Postmeister nich in Huse?“ „Gewiß“, erwidert die Hausfrau, „er arbeitet im Dienstzimmer.“ „Ne, doo heb' id' all in kicken, doo sitt bloß'n Stieder an de Reihmaschienen, de winkt mi, id' soll hierhin gaohn.“ Der hingugerufene Postverwalter versuchte natürlich, dem Manne die wirkliche Bestimmung der vermeintlichen Nähmaschine klar zu machen, aber ohne großen Erfolg. Der Bauer verabschiedete sich kopfschüttelnd mit den Worten: „Reihmaschienen oder Telegraphenrie, 't is doch alle beide mit Hegerie behangen.“

**Aufrichtig.** Madame: „Wie können Sie sich unterstehen, meinen Hut aufzusetzen und sich damit im Spiegel zu betrachten?“ — Mädchen: „Totte, Madame, id' wollte nur mal sehen, wie sich der Hut auf einem hübschen Gesichtchen ausnimmt!“

**Im Restaurant.** Gast: „Herr Wirth, sehen Sie sich mal gefälligst dieses Beefsteak an. Es ist so hart, daß ich nicht einmal mit dem Messer hineinkann!“ — Wirth: „Kellner, bringen Sie dem Herrn ein anderes Messer!“

**Literarisches.**

Die Ankündigungen von Gegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, haben bereits begonnen zu erscheinen und vermehren sich täglich in den Zeitungen. In allen Geschäften rüftet man sich, Neues zu bieten und zwar in möglichst reicher Auswahl und dennoch ist es für Viele sehr schwer, ein geeignetes Geschenk zu finden. In Spielwaaren wird stets sehr viel geboten, indessen ist bei den meisten weniger darauf gesehen, daß sie das Interesse dauernd in Anspruch nehmen, als auf ein hübsches Aeußere. Ein Spiel soll aber nicht nur Augenblicke oder einige Tage unterhalten, sondern dauernd erfreuen und doppelte Freude dürfte es bieten, wenn Unterhaltung und Belehrung damit gleichzeitig bezweckt wird. Die „Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig“ bringt auch in diesem Jahre wieder einen Weihnachtskatalog zum Versandt, den wir Jedem, der Kinder oder Erwachsene zu beschenken hat, empfehlen. Derselbe bietet in seinen, nach Altersklassen geordneten Abtheilungen eine reiche Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Spielen, Beschäftigungs- Utensilien, Apparaten, Geschenk-Litteratur u. a. und wird gratis und portofrei überall hin versandt.

Kedaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.

**Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met.** (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Falles Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhademes, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — ver. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (1)

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**  
Monat Oktober.  
Gestorben.  
Am 30. Arbeiter Heinrich Friedrich Hlotweg zu Ahrensburg, 65 Jahr 251 Tage.  
Monat November.  
Geboren.  
Am 2. Tochter dem Bädermeister August Johann Daniel Brüggen zu Ahrensburg, 19. Tochter dem Arbeiter Johann Hans Christian Maas zu Ahrensburg, 19. Tochter dem Drechsler Claus Heinrich Frig Stühr zu Ahrensburg, 29. Tochter dem Anbauer Johann Heinrich Behnt zu Ahrensburg, 29. Sohn dem Fuhrer Heinrich Christian Rudolph Schlüter zu Kremerberg.

**Aufgeboren.**  
Am 1. Arbeiter Carl Friedrich Christoph Paetow zu Ahrensburg und die Hausdöchter Catharina Margaretha Dabelstein zu Büningstedt, 19. Carl Wilhelm Ludwig Scharbau, Schmiech, zu Wollsdorf und die Arbeiterin Johanna Maria Sophia verw. Willhöft geb. Drews daselbst, 21. Arbeiter Johannes Franz Joachim Martens zu Ahrensburg und die Dienstmagd Wilhelmine Spaniel daselbst, 21. Maurer Johann Heinrich Stahmer zu Ahrensburg und die Dienstmagd Caroline Margaretha Catharina Dabelstein zu Zimmerhorn, 23. Arbeiter Heinrich Carl Niemeier zu Braak und die Dienstmagd Anna Maria Dorothea Mathis zu Weilsdorf.

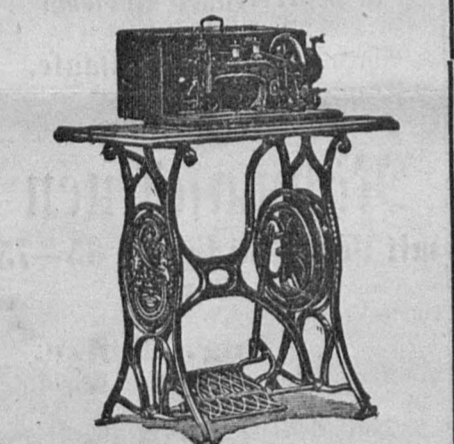
**Berehelicht.**  
Am 6. Dienstknecht Claus Heinrich Eggert Moldenhauer zu Ahrensburg und die Dienstmagd Maria Margaretha Krogmann zu Schmalenbeck, 18. Arbeiter Carl Friedrich Christoph Paetow zu Ahrensburg und die Hausdöchter Catharina Margaretha Dabelstein zu Büningstedt.

**Gestorben.**  
Am 1. Carl Heinrich Dabelstein zu Büningstedt, 6 Jahr 238 Tage. 1. Altheiter Claus Heinrich Hartjen zu Ahrensburg, 74 Jahr 361 Tage. 1. Paul Emil Richard Schneider zu Büningstedt, 7 Tage. 11. Klempner Ernst Johannes Ahlers zu Ahrensburg, 21 Jahr 236 Tage. 22. Brodtträger Bernhard Paul Winger zu Ahrensburg, 59 Jahr 327 Tage. 26. Tobigeb. Kind männl. Geschl. der Eheleute Kirchner zu Kremerberg, 25. Hermann Friedrich Berulla zu Wollsdorf, 120 Tage. 29. Altheiterin Anna Maria Dwinger, geb. Schilling, zu Ahrensburg, 69 Jahr 97 Tage.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für das in diesem Jahre aus dem Schulcollegium auscheidende Mitglied Herr Tischlermeister Behm, die Ergänzwahl angeziet ist auf **Mittwoch, den 28. Dezember, Nachmittags 1 Uhr,** im Schulzimmer der Oberknabenklasse im alten Schulgebäude.  
Die Liste der zu diesem Amte Wählbaren ist im **C. Schotte'schen** Gasthause vom 13. bis 27. Dezember zur Einsicht Beifommender offen gelegt und sind Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben bis zum 27. Dezember bei dem Vorsitzenden des Schulcollegiums, Herrn Pastor **Sachmann**, schriftlich oder mündlich einzureichen.  
Ahrensburg, den 9. Dezember 1887.  
**Das Schulcollegium.**

**Lämmer-Auktion.**  
Am Montag, 19. December d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werden auf dem Hofe **Wulfsfelde ca. 140 Schaflämmer**, 9—10 Monate alt und ca. 50 Pfd. schwer, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten event. mit 2-monatl. Credit verkauft.  
Wulfsfelde, den 7. Decemb. 1887.  
**Uhrlaub,**  
Gutsinspector.



Zu passenden **Weihnachtsgeschenken** bringe mein Lager von **Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.  
Ahrensburg. **P. Taddiken.**



Directe Postdampfschiffahrt von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal, von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzüglichste Reisegelegenheit sowohl für Calcutta- wie Zwischenhäute-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt (257) **H. F. Klöbris in Ahrensburg.**

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:  
Malz-Extrakt,  
Malz-Extrakt-Bouillon,  
Fenchel-Honig,  
Kuchentee-Cast,  
Dr. Wuth's Brustthee,  
Cachou,  
Dänische Brustropfen,  
Emser Pastillen.

**Günstige Capitalanlage.**

Preuß. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff. 150,000 M., Zbg. 15/1. 88. Preis 685 M. Braunschweig. 20 Thlr. do., Haupttreff. 60,000 M., Zbg. 31/12. 87. Preis 250 M. | Jedes Loos gewinnt. |  
Ferner empfehle Antzeile der

**177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie.**  
Haupttreffer: **Mar 600000, 2 x 300000, 2 x 150000** u. c.  
Ziehung 3. Classe 11—13. Decbr. 1887, Ziehung 4. Classe 21. Januar 1888. 1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M. für beide Classen gültig. —  
Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11 Loose 21 M.  
Cölnener Dombau Loose à 3 M., 10 Loose 29 M.  
Bank-Friedrichstr. 79  
**August Fuhse, geschäftl. Berlin W., im Faberbaue.**

**Programm**  
der  
am Sonntag, den 11. Dezember,  
im „Hotel Posthaus“ in Ahrensburg  
stattfindenden  
**Abend-Unterhaltung**  
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für bedürftige Arme.

**Ouverture.**  
Der einzige junge Mann im Dorfe.  
Operette in 1 Akt von Görner.

**Der Schimmel.**  
Luftspiel in 1 Akt von Moser.

**Singvögeln.**  
Singspiel in 1 Akt von Jacobsen.

Die Zwischenpausen werden durch **Musik-Vorträge** geschätzter Dilettanten ausgefüllt.

Zum Schluß:  
**Tanzkränzchen.**  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang präzise 7 Uhr.  
Entree a Person 1 Mk., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**  
**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.**  
**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.**  
Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

**Neu-Staffurter Adler-Kainit,**  
23% Minimum garantiert empfiehlt ab Lager  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Eine Wohnung**  
hat sofort oder zum 1. Mai zu vermieten  
**H. Tank, Steinkamp.**

Gesucht zu Ötern  
**ein Lehrling**  
für ein Colonialwaarengeschäft. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

**Gesucht**  
ein Knecht, der melken kann und Gartenarbeit versteht.  
**H. Pökel,**  
Zollstraße 3, Wandsbeck.  
Mit einer hübschen Auswahl von **Tannenbäumen** in allen Größen empfiehlt sich auch zum diesjährigen Weihnachtsfeste bestens Ahrensburg. **J. Leisering.**

**Sehr praktische eiserne Tannenbaumständer**  
empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bestens  
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,**  
Töpfermeister.

Das bedeutende **Bettfedern-Lager**  
Harri Unna in Altona bei Hamburg  
verjendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue  
Bettfedern für 60 s das Pfd.,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 s,  
prima Halbbaunen nur 1,60 s,  
prima Ganzbaunen nur 2,50 s  
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.  
Prima Inlettstoff doppelt breit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl) zusammen für nur 11 Mark.

**Satrupper Viehwaschpulver.**  
Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.  
Das ebenfalls bewährte **Satrupper Verfallsungspulver** ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn **A. Frucht** in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schützt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
Grauskala #13  
C M B.I.G.



[4]

**Hotel & Pension Waldburg.**

Am 1. Weihnachtstage, Sonntag, den 25. Dezember:  
**Grosser Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Hermann Lampe.**

→ Anfang 7 Uhr. ←

Eine Parthie  
**Buckskin u. Kleiderstoffe**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

**Deutscher Natron-Kaffee.**  
 Nur allein echt von  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**  
 von bedeutenden Ärzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.  
 Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.  
 Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.  
**Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesündeste Kaffee-Surrogat.**  
 Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Mischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlsmekendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.  
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.  
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

**Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen**  
 liefert zu Fabrikpreisen  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
 Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

**Schuh- und Stiefel-Lager.**  
 Empfehle zur Saison:  
 Rindlederne Halbstiefel von 9 Mk. bis 11 Mk.  
 Knaben-Stulpenstiefel von 5 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf.  
 Damenstiefel (Nokleber) von 5 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.  
 Damenstiefel mit Lackblättern von 7 Mk. bis 12 Mk.  
 Besonders empfohlen:  
 Ballschuhe in Goldfäber und schwarz von 4 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf.  
 Melton- und Plüsch-Schuhe für Herren von 2 Mk. bis 7 Mk., für Damen von 2 Mk. bis 6 Mk.  
 Pantoffeln in allen Sorten von 50 Pf. bis 3 Mk.  
 Anfertigung nach Maß.  
 Reparaturen werden schnell und solide ausgeführt.  
**Ahrensburg. H. F. David, Schuhmachermeister.**

**Bilderbücher, Jugendschriften, Märchenbücher,**  
 sowie  
**Bücher und Utensilien für den Schulbedarf,**  
 empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke  
**C. Fiese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

**Bettfedern- u. Damm-Reinigungs-Anstalt**  
**F. Frucht, Lüneburg**  
 gegründet 1849.  
**Grösstes Bettfedern-Lager.**  
 Garantiert neue, staubfreie Waare von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen.  
 Preislisten franco.  
 Musterlager in Ahrensburg i/Sollt. bei Herrn **J. Stegmann.**

**Wilhelm Grube**  
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.**  
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %.**  
 Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

**Damen = Winter = Paletots**  
 und  
**Regenmäntel**  
 empfiehlt in schöner Auswahl zu soliden Preisen  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

**Heller'sche Spielwerke.**  
 Musik erhöht jede Freude, mildert jedes Leid. Was des Menschen Herz bewegt, spricht sich in Tönen aus; eine Tröstlerin ist sie uns, eine Erweckerin der schönsten Erinnerungen! Doch nicht Jeder, der Sinn und Herz dafür hat, kann sie über, sich und Andern zum Genuß. Da hat nun der so unermüdlich und segensreich thätige, menschliche Erfindungsgeist auch auf diesem Gebiete dafür gesorgt, daß selbst dem Unkundigen vollauf Gelegenheit geboten wird, sich an den Schöpfungen unserer Tonmeister zu erfreuen.  
 Mit der Erzeugung der Heller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden worden, die Musik in die ganze Welt, bis in die entlegensten Theile zu tragen, auf daß sie dort mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen steigert, dem Unglücklichen Trost und Linderung bringt. Diese Spielwerke werden von der genannten Firma in einer Mannigfaltigkeit fabrizirt, die alle Vorstellung übertrifft. Sie bilden die schönste Zierde einer jeden, selbst der luxuriösesten ausgestatteten Wohnung. In Hotels, Restaurationen und Conditoreien ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als ein starkes Anziehungsmittel für das Publikum. Für denjenigen, welchen sein Beruf an entlegenen Orten festhält, sind sie eine unerschöpfliche Quelle des Genusses, für Solche, welche in fremdem Lande wirken, sind die Melodien, welche diese Spielwerke überall hin mit sich tragen, herzbewegende Grüße aus der Heimat.  
 Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnisse zusammengestellt und die neuesten und beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralsanges sind dabei stets in erster Linie berücksichtigt. In diesen Vorjügen ist wohl die Thatfache begründet, daß der Fabrikant dieser tönenden Lustbringer und Sorgenverscheuer der Lieferant fast aller europäischen Höfe, daß seine Erzeugnisse auf allen bedeutenden Ausstellungen durch die Verleihung von ersten Preisen ausgezeichnet wurden, und daß er alljährlich Hunderte von Anerkennungs schreiben erhält. Die Heller'schen Spielwerke erscheinen als ein Gegenstand, der eines der edelsten Bedürfnisse der Menschen befriedigt und sind daher auch das passendste Geschenk bei allen Gelegenheiten, namentlich aber zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen. Bei der großen Anzahl von Melodien, welche diese Spielwerke in sich bergen und bei deren geschmackvoller Ausstattung, sind sie sowohl als Geschenke im Familienkreise, des Bräutigams an die Braut u. s. w. zu empfehlen, als auch dann, wenn Gesellschaften verdienten Männern durch Uebergabe eines Ehrengeschenktes ihre Liebe und Wertschätzung bezeugen wollen; jedem Seelforger, jedem Lehrer und jedem Kranken wird eine solche Gabe ein Gegenstand nachhaltiger Freude sein.  
 Vertrauenswürdigem Personen werden auch Theilzahlungen zugestanden und es ist besonders hervorzuheben, daß sich selbst bei den kleinsten Aufträgen direkter Bezug ab Bern (Schweiz) empfiehlt, da Niederlagen der Fabrik nur in Nizza und Unterlaken bestehen.  
 Illustrierte Preislisten werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugestellt und ist die Fabrik in Folge des Sinkens der Rohmaterialpreise in der Lage, bei jedem Auftrage auf die in den Preislisten verzeichneten Ansätze 20 % Rabatt zu bewilligen.

**Trauben-Rosinen, Krachmandeln, Feigen, Biscuits, Thee, Chocolate Vanille, Wallnüsse, Haselnüsse,**

**Caviar, Anchovis, Appetitsild, Seringe** verschiedener Qualitäten, **Seringe** in Sauer, **Schweizerkäse**, ächten Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Limburger**, ächten u. emirtren, **Harzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternmudeln.**  
 empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

**Gratulations-Karten**  
 in neuer reicher Auswahl  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. Aug. Haase.**

**Singer-Nähmaschinen**  
 mit Verschluss für M. 65-75 unter Garantie  
 empfiehlt  
**Aug. Henze.**  
 Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Die geleseste Gartenzeitung —  
**Aufgabe 35700!** — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probennummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei **Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. O.  
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Was müssen wir thun, um die Wirkung der Stürme auf unsern Baumkronen zu vermindern? (illustriert). — Fütterung der Vögel zur Winterzeit. — Das Anlegen von Gärten (illustriert). — Die Düngung. — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (illustriert). — Das Treiben der Blumenzwiebeln auf Wasser (illustriert). — Solanum Dulcamara, ein anspruchsloses, hübsches Klettergehölz (illustriert). — Kleinere Mitteilungen. — Die beste Lösung der VI. Preis-Aufgabe. — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese (illustriert). — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Bureau für  
**Patent-Angelegenheiten.**  
**G. Brandt,**  
 Berlin S. W., Kochstr. No. 4.  
 Technischer Leiter **J. Brandt,**  
 Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

**Christbaum-Confect.**  
 (delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)  
**1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** verkaufte gegen **3 Mark** Nachnahme.  
 Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.  
**Hugo Wiese, Dresden, Saulbacherstr. 33, I.**

**Stadt-Theater Wandsbeck.**  
 Dienstag, 13. Dezember 1887:  
 (9. Abonnements-Vorstellung.)  
 10. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.  
 Direktion: **Friedrich Erdmann.**  
 Zwischenaktmusik von der Kapelle des Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 15.  
 Dirigent: Stabstrompeter **C. Ludewigs.**  
**Das Aschenbrödel.**  
 Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.  
 Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.  
 Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.  
 Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.  
 Kassenpreise:  
 Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 30 Pf.  
 Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:  
 Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 30 Mk., für einen Platz im 2. Rang 18 Mk., Dugend-Billets zum 1. Rang 18 Mk., 1/2-Dugend-Billets zum 1. Rang 9 Mk., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 Mk., 1/2-Dugend-Billets zum 2. Rang 5 Mk.  
 Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.  
**W. A. Reiser.**

Der von mir angekündigte  
**BALL**  
 findet nicht am 4., sondern am  
**Sonntag, 18. Dezember etc.,**  
 statt, wozu ergebenst einladet  
**H. Specht, Meiendorf.**

Die  
**Generalprobe**  
 des  
**Unterhaltungs-Abends**  
 findet am  
**Sonnabend, 10. Dezember,**  
 Abends 7 Uhr präcise,  
 zugleich als  
**Vorstellung für Kinder**  
 im „Hotel Posthaus“ statt.  
 Entree für Kinder 30 Pf.

**Echten Lofofinischen Medicinal-Dorsch-Leberthran**  
 in 1/4, 1/2, 1/1 Flaschen,  
 von **J. H. Schulz-Hamburg,**  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. Aug. Haase.**

**Unter Rat ist Goldes wert!**  
 Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krantheitsfällen kennen und darum erzieht Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dank-schreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glückliche Heilfälle bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel bei Schwere Leibens noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter verflammen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. In Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem **Heller keinerlei Kosten.**

**Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt** den 7. Dezember.  
 Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise fielen sich für holländische Rinder auf 18-19 Thlr. für Mittelwaare auf 14-16 Thlr. und für geringere Waare auf 13-00 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Markschammel auf 55-60 Pfg., für medlenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 49-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 131 Rinder und 389 Schafvieh, von denen bezogen und 80 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flott für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Engschweine Nr. 42, beste fette schwere zum Versand Nr. 41-43, Mittelwaare 40-41, Sauren Nr. 32-34 und Ferkel Nr. 40-41 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 30. Nov. bis incl. 6. Dec. betrug die gesammte Schweinezufuhr 4000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich — Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden versendet nach England 1400 Hammel und 36 russische Pferde, nach dem Süden 250 Rinder und 300 Schweine.